

können, indem dadurch die in den Mist, Kehrriech usw. gelegten Eier zerstört werden. 1 kg gewöhnlicher Borax oder 1,18 kg Kalziumborat genügen für die Abtötung der in 1 cbm Pferdemist lebenden Fliegenlarven. Die zwei Stoffe werden, nach einem Referat von Malkmus in der „Deutschen Tierärztl. Wochenschrift“, in der Praxis wie folgt angewandt: Man streut die erwähnten Mengen mit einem feinmaschigen Sieb auf den Miststock aus und begießt den letzteren unmittelbar darauf mit Wasser in der Menge von 30—40 Liter pro cbm Dünger. Es ist von Vorteil, das Bestreuen und Begießen alltäglich vorzunehmen und nicht zuzuwarten, bis der Misthaufen angewachsen ist, da das Bekämpfungsmittel auf die jüngsten Eier am kräftigsten wirkt. Das Bestreuen hat am Rande des Miststockes stärker zu geschehen als in der Mitte, da dies die wichtigste Stelle ist, wo sich die Larven am zahlreichsten ansammeln. Die Behandlungskosten belaufen sich bei einem Boraxpreise von 56 Pfg. pro kg in städtischen Pferdehaltungen auf nicht über 4 Pfg. pro Pferd und Tag. Der Gebrauch von Kupfersulfat und Zyankali als Bekämpfungsmittel für Fliegen ist des zu hohen Preises wegen in den Vereinigten Staaten sehr gering. Man hat beobachtet, daß mäßige Boraxmengen den Düngewert des Mistes nicht beeinträchtigen; inwiefern stärkere Dosen nachteilig wirken, werden spätere Versuche zeigen.

Die Ernte des Sonnentaus. Allenthalben waren in diesem Sommer die Weißlinge so zahlreich, daß sie durch ihre Nachkommenschaft zu einer förmlichen Landplage wurden und ihre Raupen der Landwirtschaft erheblichen Schaden zugefügt haben. J. Reißner berichtet nun in der „Naturwissenschaftlich. Wochenschrift“ von einem Falle, wo eine Pflanze im großen Maßstabe sich die Schmetterlinge zur Nahrung einfieng. Die Pflanze, um die es sich dabei handelt, ist eine unserer einheimischen Sonnentauarten (*Drosea intermedia*) und der Schauplatz der Beobachtung ein Moor beim Dorfe Winkel im Kreise Gifhorn. Dort war, begünstigt durch die Witterungsverhältnisse, auf einer großen Fläche der Sonnentau so üppig gediehen, daß das weithin leuchtende Rot der Wimpern seiner Blätter, an deren Spitzen Tröpfchen im Sonnenschein funkelten, eine Unmenge Schmetterlinge anlockte, vorzugsweise Weißlinge. Zunächst waren es nur einige, die sich dort einfanden, an den klebenden Tröpfchen hängen blieben und sogleich von den Tentakeln am Kopfe umklammert wurden, wobei sich das Blatt bald über den Kopf des Insektes krümmte, um das Opfer sicher festzuhalten und dann zu verdauen. Die Anwesenheit einiger Weißlinge war es vielleicht, die andere Artgenossen verlockte, sich an dem vermeintlichen leckeren Mahle zu beteiligen; auch sie ereilte das gleiche Schicksal, und schließlich, bereits im Anfange des Juli, war die ganze weite Sonnentaufläche von Weißlingen wie übersät — ein eigentümliches Bild für den Beschauer!

Vertilgung von Küchenschaben. Die landwirtschaftliche Hochschule in Berlin (Abteilung für Schädlingsbekämpfung, Dr. Burkhardt) veröffentlicht in der in Berlin erscheinenden *Landw. Zeitung* nachstehendes Mittel. Zur Vertilgung der Küchenschaben stellen wir aus zwei Teilen Borax und einem Teil Salizylsäure eine Pulvermischung her und mischen einen Teil dieses Pulvers mit der dreifachen Menge Kartoffelbrei. Um den Brei schmackhafter zu machen, kann ihm mit Vorteil etwas Braumbier zugesetzt

werden, das die Schaben besonders lieben. Diesen Brei geben wir in Form von kleinen Häufchen oder geformten Kügelchen in die Schlupfwinkel und überall dorthin, wo Schaben beobachtet werden. Selbstverständlich kann dieses Mittel nur dann Erfolg haben, wenn gleichzeitig alle andern Nahrungsmittel sorgfältig entfernt werden. Nach dem Genuß des Giftbreies gehen die Schaben zugrunde. Eine Wiederholung des Verfahrens wird nötig sein, um das Ungeziefer restlos zu beseitigen.

Fangen lassen sich die Schaben in flachen, mit Braumbier gefüllten Schalen (Tellern), an deren Rand kleine Holzbrettchen gelehnt werden. Die Schaben kriechen an ihnen herauf und ertrinken in dem Bier.

Mit diesen genannten Bekämpfungsverfahren muß Reinlichkeit und wiederholtes Verstreichen aller Ritzen und Schlupfwinkel Hand in Hand gehen.

Literatur.

Fritz Hoffmann und Rudolf Klos: Die Schmetterlinge Steiermarks. I.—IV. Teil. Graz 1914—1917.

In den „Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark“ erscheint seit 1914 die oben genannte Lokalfauna, die als Separatdruck durch den Buchhandel, sowie durch Herrn Fritz Hoffmann in Wildon (Mittelsteiermark) zu beziehen ist. Bis jetzt erschienen Tagfalter, Schwärmer, Spinner, Eulen und Spanner bis *Asthena hbn.*

Die Arbeit ist mit großem Fleiß und — bei einer Lokalfauna die Hauptsache — mit größter Gewissenhaftigkeit aufgestellt. Einteilung und Reihenfolge sind die des „großen Berge“, neunte von Professor Dr. Rebel verfaßte Auflage. Hinter jedem Falter ist die Seitenzahl dieses Buches angegeben, wodurch es möglich war, alle bereits dort vermerkten Angaben allgemeiner Art wegzulassen. Besonders wertvoll ist die Hoffmann-Klossche Arbeit durch die überaus große Menge biologischer Notizen. Beide Verfasser sind als tüchtige Sammler und Züchter und vorzügliche Beobachter rühmlichst bekannt und ihre Kenntnisse der Eier, Raupen, Puppen und Lebensweise vieler Arten, deren Jugendzustände seither nicht oder nur mangelhaft bekannt waren, wird in dem Buche festgehalten. Die betreffenden Notizen in anderen Werken sowie die Angaben in den früheren Lokalfaunen des Gebietes werden einer genauen Kritik unterzogen und wenn nötig nach den Erfahrungen der Verfasser oder anderer glaubwürdiger Sammler berichtigt. Berücksichtigt sind dabei außer den hauptsächlichsten älteren Werken und allen alten Lokalfaunen des Gebietes auch die neuesten Werke, z. B. Vorbrodt und Müller-Rutz, *Die Schmetterlinge der Schweiz* und Seitz, *Großschmetterlinge der Erde*. Referent bedauert, daß nicht die neuere Nomenklatur des Seitzschen Werkes berücksichtigt wurde, wenigstens in Klammern neben den allerdings zurzeit noch bekannteren alten Namen. Vielleicht läßt sich das in dem nach Abschluß des systematischen Teils versprochenen allgemeinen Teil oder im alphabetischen Register nachholen.

Soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, wird das Werk eine der besten in den letzten Jahren erschienenen Lokalfaunen werden, und wir können Oesterreich, das schon so manche gute Spezialbearbeitung seiner Landesteile besitzt, darum beneiden! Allen Entomologen aber und den wirklichen Sammlern (nicht nur Käufern) der schönen Falterwelt ist die Anschaffung des Werkes nur zu empfehlen. L. P.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literatur. 80](#)